

Nils Steenbuck

Die Ernährung des Hundes - Teil 1

Einleitung

Kein Thema erhitzt die Gemüter derart stark, wie die Ernährung des Hundes. Studien werden erstellt, die von andererseits wieder angezweifelt werden. Es bilden sich die unterschiedlichsten Lager mit den verschiedensten Meinungen und Einstellungen. Niemand möchte von seiner Meinung weichen, was stellenweise sektenähnliche Züge mit sich bringt. Doch wer hat nun recht? Vielleicht gibt es aber auch überhaupt kein Richtig oder Falsch?

Fakt ist, dass spätestens nach dem Erscheinen des Buches „Katzen würden Mäuse kaufen...“ von Hans-Ulrich Grimm bei vielen Hundebesitzern, nach der Lektüre, ein Umdenken im Bereich Ernährung stattgefunden hat. Tierheilpraktiker und Tier-Ernährungsberater treffen immer mehr auf informierte Tierbesitzer, die für sich wissen, was sie für ihre Fellnase haben möchten.

Trotzdem weist der Futtermittelmarkt noch immer einen massiven Zuwachs beim Umsatz auf. So legt der Fachverband Zoologischer Fachbetriebe e.V. für das Jahr 2017 einen Umsatz bei Feuchtfutter 445 Millionen Euro (+ 3,0 %) und beim Trockenfutter von 426 Millionen Euro (- 0,2 %) vor. Diese Zahlen zeigen deutlich, was für einen großen Markt der Futterbereich darstellt. Kritisches Hinterfragen und stetiges Auseinandersetzen mit den Gegebenheiten ist hier unablässig.

Anatomische Gegebenheiten

Prinzipiell hat sich ein Blick auf die anatomischen Gegebenheiten bewährt. Das Gebiss des Hundes weist Schneidezähne (Incisivi), Eck- oder Hakenzahn (Caninus) sowie vordere Backenzähne (Prämolaren) und hintere Backenzähne (Molaren) auf. Wobei man bei genauerer Betrachtung der Backenzähne feststellt, dass zwei besonders kräftig sind. Man bezeichnet sie daher auch als Reißzahn (Dens sectorius). Sie sind beide so positioniert, dass sie ähnlich einer Scherenzange in einander greifen. Ihre Funktion liegt im Zerreißen von Fleischstücken. Das permanente Gebiss des Hundes hat 42 Zähne, so wie ein ausgewachsener Wolf.

Alleine diese Anzeichen beweisen, dass es sich beim Hund um einen Carnivor handelt.

Auch der Magen und Darm und damit die Hauptbereiche der Verdauung sprechen hier eine deutliche Sprache. So haben Hunde einen einhöhligen Magen, der unterschiedliche Drüsenzonen aufweist. Hier werden die unterschiedlichen Sekrete produziert und abgegeben. Der Magensaft des Hundes ist sauer, mit einem pH-Wert von ca. 1,5. Nebenbei enthält der Magensaft auch Salzsäure, deren Wirkung ähnlich eines Desinfektionsmittels gegen Viren und Bakterien wirkt, die mit der Nahrung aufgenommen wurden.

Einen weiteren, deutlichen Hinweis auf die carnivore Lebensweise zeigt ein Vergleich der Dünndarmlängen. Der Dünndarm des Hundes beträgt in etwa das 6fache seiner Körperlänge. Nimmt man im Vergleich dazu das omnivor lebende Schwein mit einer Dünndarmlänge von 14:1, oder das Rind mit 21:1, so werden die Unterschiede der Ernährung sichtbar.

Vorab möchte ich nach dieser kurzen Exkursion in die Anatomie und Physiologie klarstellen, dass in meinen Augen eine vegetarische oder gar vegane Ernährung eines Hundes einen tierschutzrechtlichen Charakter hat und im weiteren Verlauf auch keine Beachtung finden wird.

Angebote Futtermittelmarkt

Hundebesitzer stehen heute vor einer sehr breit gefächerten Auswahl von möglichen Futtermitteln. Und dabei stellt sich die Frage, welche Futtermittel geeignet oder ungeeignet sind. Es ist fast unmöglich, den Überblick zu behalten. Wobei viele auch ungefiltert Werbeaussagen für bare Münze nehmen. Schwer lesbare und nicht nachvollziehbare Deklarationen tragen hier einen großen Anteil dazu bei.

Der Klassiker in der Hundeernährung ist das Trockenfutter. Damit begann die Karriere der Fertigfuttermittel im Jahre 1860. James Spratt gilt als der erste Hersteller von Tierfutter, das kommerziell verkauft wurde. Er entwickelte einen so genannten „trockenen Hundekuchen“ sowie auch Pellets, da er mit der Fütterung von Schiffszwieback bei der Passage über den Atlantik mehr als unzufrieden war. Seine Firma mit Sitz in den USA produzierte Hundefutter, bis in den 50er Jahren General Mills das Unternehmen aufkaufte.

Noch heute ist Trockenfutter stark auf dem Futtermittelmarkt vertreten, wobei die Verkaufszahlen zumindest bei Hunden im vergangenen Jahr leicht rückläufig waren („2017 – Der deutsche Heimtiermarkt, Umsatzdaten“, ZZf e.V.). Bei Katzen verhält es sich leider umgekehrt.

Trockenfutter steht aus mehreren Gründen in der Kritik. Einerseits kann der niedrige Gehalt an Feuchte über längere Sicht zu Schäden an den Nieren führen, da die Tiere in vielen Fällen nicht ausreichend Flüssigkeit zusätzlich aufnehmen. Um diesen Mechanismus nachzuvollziehen, muss man sich den Gehalt an Feuchte in einem Beutetier vor Augen führen. Bei Säugetieren liegt der Wasseranteil im Gewebe bei ca. 70%. Im Gegensatz dazu liegt er beim Trockenfutter zwischen 7 und 14%. Diese Differenz muss täglich zusätzlich zum Fressen aufgenommen werden. Erfolgt dieses nicht, so kann es dauerhaft zu Niereninsuffizienzen führen.

Weiterhin ist ein Großteil der Trockenfuttermittel getreidelastig, auch wenn dieses durch manche Deklarationsform erst einmal verschleiert wird. Dazu ist interessant zu wissen, dass Getreide so genannte antinutritive Stoffe enthält. Stoffe, die also die Aufnahme von Nährstoffen hemmen. Um nur zwei dieser antinutritiven Stoffe zu nennen:

Alpha-Amylase-Hemmer

Sie hemmen das für die Kohlenhydrat-Aufspaltung notwendige Enzym, die Alpha-Amylase. Gerade bei einer kohlenhydratlastigen Fütterung von Trockenfutter ein benötigtes Enzym. Man weiß von diesen Alpha-Amylase-Hemmern, dass sie auch langes Erhitzen überstehen, also auch in einem Trockenfutter durchaus präsent sind. Wenn sie aktiv sind, deaktivieren sie zügig die Amylase im Darm des Hundes und machen somit die Verwertung von Kohlenhydraten schier unmöglich. Weiterhin haben sie einen schädigenden Einfluss auf die Bauchspeicheldrüse und sind der Hauptauslöser für Allergien.

Phytinsäure

Sie findet in vielen wissenschaftlichen Arbeiten Erwähnung und ihre Funktionsweise ist gut erforscht. Phytinsäure bindet Stoffe,

wie Calcium, Magnesium, Zink und Eisen zu großen Komplex. Hunden fehlt das entsprechende Enzym (Phytase, Wiederkäuer besitzen es) und die komplexgebundenen Nährstoffe wandern ohne eine Aufnahme durch den Hund hindurch und gehen so verloren. Daher kann man sagen, dass bei einem Futtermittel, das zu einem Drittel aus Getreide besteht, das 3-fache an Calcium zugeführt werden muss, um den Bedarf zu decken.

Ganz klar ist zu sagen, dass diese antinutritiven Stoffe bei der Nutzung von Getreide in Futtermitteln im Allgemeinen zum Tragen kommen. Nassfutter mit Getreide, oder aber auch BARF-Rationen mit Getreide haben alle diese Nebeneffekte.

Aber selbst die Herstellungsweise kann durchaus Probleme verursachen. So behaupten viele Hundebesitzer, dass kaltgepresstes Trockenfutter die bessere Wahl für ihren Vierbeiner darstellen. Ebenso auch die Werbung. Kaltgepresstes Trockenfutter sei viel schonender in der Herstellung, als bei herkömmlichen Verfahren. Dazu muss man wissen, dass auch bei dieser Herstellung mindestens 75°C notwendig sind (Salmonellenvorschrift). In der Praxis hat sich in den vergangenen Jahren gezeigt, dass eine Großzahl der Hunde mit der auf diese Weise veränderten Nährstoffen nicht wirklich umgehen können. Viele Hunde reagieren mit Durchfällen, die sich nach einer Futtermittelumstellung wieder geben.

Anzeige

www.Isolde-Richter.de



**Heilpraktikerschule
Isolde Richter**

11.06.2018 Gastritis bis IBD beim Hund
 09.07.2018 Pankreas - von Pankreatitis bis EPI
 24.09.2018 Epilepsie beim Hund
 08./29.10.2018 Unverträglichkeiten und Allergien beim Hund
 26.11.2018 Niereninsuffizienz

Fachfortbildungen rund um den Hund
 mit Nils Steenbeck, Tierheilpraktiker, Tier-Ernährungsberater




Tier-
Heilpraktiker

Tier-
Ernährungsberater

Fachfortbildungen

www.Isolde-Richter.de

Info@Isolde-Richter.de

Tel. 07644 9278830

Weiterhin gibt es die Halbfeuchten Futter. Ich möchte an dieser Stelle nur sehr wenig zu ihnen schreiben. Sie sind nicht so weit verbreitet und in meinen Augen eher von Nachteil, als von Vorteil. Die Feuchte liegt hier zwischen 14 und 40%. Sie haben meist einen sehr hohen Gehalt an Einfachzuckern, was einerseits die Akzeptanz stark erhöht, andererseits allerdings auch zu Adipositas führen kann. Geöffnet sind sie zusätzlich dann stark anfällig für Schimmelpilze.

Bleibt uns noch das Nassfutter. Sein Anfang liegt in den frühen 1920igern. Hier kamen die Gebrüder Chappel mit einem ersten Dosenfutter für Hunde auf den Markt. Unter dem Namen „Ken-L-Ration“ brachten sie Pferdefleisch in Konserven in den Verkauf. Später kamen dann Dosen mit Fleischabschnitten unter dem Namen „Chappie“ hinzu. 1935 kaufte dann der Sohn von Frank Mars, Forrester Mars, das Unternehmen der Gebrüder Chappel und Pedegree® wurde geschaffen. Das Dosenfutter war geboren.

Natürlich muss auch hier auf Qualität geachtet werden, was dem Verbraucher einerseits durch die Deklarationen, andererseits auch durch Werbeversprechen erschwert wird. Man muss sich einfach einmal vor Augen führen, dass bei einem Verkaufspreis von 0,99 Cent sicher keine „hochwertigen fleischigen Brocken“ enthalten sein können. Trotzdem kann, wenn bestimmte Kriterien eingehalten werden, Nassfutter auch eine gute Alternative darstellen.

Vorsicht ist hier nur geboten, da es durchaus schon vorkommt, dass Tierbesitzer die Verpackung nicht korrekt studieren und versehentlich zu All Meat, also Reinfleischdosen greifen. Diese gelten nicht als Alleinfuttermittel, decken also bei alleiniger Gabe bei Weitem nicht den Nährstoffbedarf. Hier muss, um bedarfsdeckend zu füttern, durch Supplemente gegebenenfalls für eine ausreichende Abdeckung gesorgt werden.

Letzten Endes bleiben uns dann noch selbst hergestellte Rationen. Hierunter fallen das wieder sehr beliebte Kochen, BARF aber auch das Prey-Modell.

Kochen kann durchaus eine sehr gute Alternative in der Fütterung von Hunden darstellen. Gerade bei der Umstellung magen-darm-sensibler Hunde bietet es sehr gute Möglichkeiten für einen schonenden Umstieg. Gekochte Rationen an leicht verwertbaren Proteinen alleinig über zwei bis drei Wochen haben sich in der Praxis als sehr förderlich gezeigt. Der Magen-Darm-Trakt reguliert sich und es kann danach in langsamen Schritten weiter an der Umstellung gearbeitet werden, indem nach und nach weitere Komponenten folgen.

BARF galt lange Zeit als Modetrend, wobei es derzeit weit verbreitet ist und immer mehr Hunde-, aber auch Katzenbesitzer, ihre Tiere mit rohem Fleisch ernähren. Auch wenn man immer wieder kritische Stimmen hierzu hört, ist es eine artgerechte Form

der Ernährung. Dazu sollten allerdings gewisse Dinge eingehalten werden. BARF ist schon ein wenig mehr, als einfach nur rohes Fleisch geben. Hinter BARF versteckt sich das so genannte Beutetierprinzip. Da es in der heutigen Zeit eher schwierig ist, ganze Beutetiere zu füttern, sind wir dazu angehalten, diese im Futternapf nachzubilden. Also eine ausgewogene Ration an Muskelfleisch, Innereien, Pansen, Knochen und Faserstoffen. Fehler in diesem Bereich der Zusammensetzung können langfristig definitiv zu Mangelernährungen führen.

Probleme die wir heute im Bereich der selbst hergestellten Rationen haben liegen aber außerdem noch auf einer ganz anderen Ebene. Massentierhaltung und die daraus wachsenden Schwierigkeiten machen auch vor der BARF-Szene keinen Halt. Viele Tierbesitzer sind nicht bereit, aus welchen Gründen auch immer, in Qualität zu investieren. Wer beratend als Tier-Ernährungsberater oder Tierheilpraktiker tätig ist wird die Problematik durchaus kennen. Immer häufiger hört man im Austausch mit KollegInnen, dass manche Nahrungsumstellungen nicht mehr so einwandfrei funktionieren, wie zuvor. Doch woran kann dieses liegen?

Fazit

In den meisten Fällen sind es Kundentiere mit einem längeren Leidensweg und eine Vielzahl an gesundheitlichen Problemen, die den Weg in unsere Praxen finden. Man kann also definitiv davon ausgehen, dass es eher die Magen-Darm sensibleren Tiere sind. Massen- und Masttierhaltung, aber auch lange Transportwege zu Schlachthöfen, haben nachweislich Auswirkung auf die Qualität des Endproduktes Fleisch. Dass der Nährstoffgehalt in diesen Fällen bei weitem nicht mehr dem von Weidetieren entspricht, ist weitgehend bekannt. Nachweislich haben wir im Bereich von Omega-3 und Omega-6-Fettsäuren starke Schwankungen. Aber auch die Zunahme von Stresshormonen, die in solchem Fleisch nachgewiesen wurde können negative Auswirkungen haben. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um Adrenaline, Apomorphine und um Histamine. Es konnten aber auch schon in der Fütterung beigegebene Pharmazeutika nachgewiesen werden, wie zum Beispiel Wachstums-Hormone, Hydrocortisone, Antibiotika, Östrogene, Chemo-Vitamine und viele weitere Arten von Beruhigungsmitteln.

Dazu ist bereits bekannt, dass Fleisch emotionale Energien speichert. Man macht dafür Substanzen, wie Adrenalin und Noradrenalin verantwortlich. Bei Adrenalin handelt es sich um ein Hormon der Nebennieren, welches in seiner natürlichen Form die Leitfähigkeit des Nervensystems bestimmt und damit die gesamte Funktionalität des biologischen Organismus. Aus dem Humanbereich ist bekannt, dass hohe Dosen an Adrenalin unter anderem zu Kopfschmerzen und Erbrechen führen können.

Werfen wir noch einen kurzen Blick auf Histamin, ein Gewebshormon, dass im Körper eigentlich weit verbreitet vorkommt. Es gehört in die Gruppe der Ergotamine. Die inaktive Form ist an

Heparin gebunden und wird vorwiegend in weißen Blutkörperchen gespeichert, aber auch in Lunge, Haut, Magen-Darm-Trakt sowie im Blut. Ein gesteigertes Vorkommen von Histamin wird auch mit karzinogenen Vorgängen in Verbindung gebracht.

Histamine sind streng art- und individualspezifisch und können daher in artfremden Lebewesen zu akuten oder chronisch-allergischen Symptomaten führen. Diese können sich als Hautreaktionen oder aber als Magen-Darm-Reaktionen zeigen, können im extremen Fall sogar zum allergischen Schock führen. Eigentlich können solche Anschwemmungen von Hormonen nach Wegfall der Ursachen wieder abgebaut werden. Jedoch verhindert der durch die Schlachtung eingetretene Tod diesen Prozess.

Ein neues Wissenschaftsfeld stellt die Nutrigenomik dar. Kurz zusammengefasst setzt sich dieser Wissenschaftszweig mit der Auswirkung von Ernährung auf die Gene und eben auch die Genexpression auseinander. Es werden hier funktionelle und nicht-funktionelle Nährstoffe unterscheiden, wobei die funktionellen Nährstoffe eine gesunde Genexpression unterstützen. Fleisch aus Massentierhaltung fällt deutlich in den Bereich der nicht-funktionellen Nährstoffe und ist im Hinblick auf die Gesunderhaltung unserer Fellnasen zu meiden.

Marita Stegmann

SoiDog - oder wie man Menschen und Hunde glücklich machen kann

Alles begann mit dem 13. Oktober 2017. Wir waren mit unserer geliebten Kimba beim Tierarzt. Die Diagnose Krebs, dazu noch bösartiger Blutkrebs hat uns den Boden unter den Füßen weggezogen. Sie war doch noch viel zu jung. Uns blieben uns nur noch wenige Monate mit ihr. Am 27. Januar 2018 mussten wir sie für immer gehen lassen. Es hat uns das Herz gebrochen und noch heute tut es weh daran zu denken, dass sie nicht mehr da ist. Jeder, der bereits einmal ein geliebtes Tier verloren hat weiß, wie viele Tränen vergossen werden und wie groß die Trauer ist.

Wie macht man weiter, nachdem tägliche Routinen und das enge Beisammensein nach 8 Jahren neu geordnet werden müssen?

Unser Weg führt uns nach Thailand. Ich verfolge schon lange die Aktivitäten von SoiDog, einer gemeinnützigen Tierschutz-Organisation in Phuket, die sich um verletzte Hunde und Katzen kümmert, Sterilisationen und Impfungen durchführt aber auch Tiere aus dem ‚Dog Meat Trade‘ rettet.

Denn noch immer werden Hunde in verschiedenen asiatischen Ländern auf grausame Weise misshandelt und anschließend ge-

essen. Der Stress soll durch die Adrenalinausschüttung das Fleisch zarter machen. Gill Dalley und ihr Mann John entscheiden sich 2003, SoiDog zu gründen und den Tieren zu helfen. Volontäre aus vielen verschiedenen Nationen unterstützen diese Arbeit und dies scheint jetzt auch der Weg zu sein, den wir gemeinsam

Sicherlich ist die Ernährung nicht alleinig für die Gesundheit unserer Haustiere ausschlaggebend. Sie trägt jedoch einen großen Teil dazu bei, oder kann ebenso schädigend eingreifen. Wer hier Gutes für seinen Liebling leisten möchte, muss bereit sein, auf Qualität zu achten. Um artgerecht und gesund zu ernähren müssen BIO- oder Weidetiere als Komponenten gewählt werden. Wenn diese Kriterien als Maßstab für die Auswahl der Komponenten herangezogen werden, stellt BARF noch immer die beste Ernährungsform für einen Hund dar. Deutlich muss sein, dass Trockenfutter keinerlei Alternative für eine artgerechte, qualitative und gesunde Ernährung sein kann. Als Ausweichmöglichkeit kämen dann hochwertige Nassfuttermittel mit dem gleichen Anspruch in Frage.

Nils Steenbuck, Tierheilpraktiker

www.tiernaturheilkunde-zentrum.de



(Foto: Stegmann)

gehen werden. Am 18. März startet meine 4,5-wöchige Reise, mein Mann Peter kommt eine Woche später für 2,5 Wochen dazu. Unsere Aufgabe besteht darin, einen Bereich mit 25 Hunden (von ca. 700 Hunden bei SoiDog insgesamt) zu betreuen. Diese Betreuung sieht so aus, dass die Hunde täglich auf einem großen Gelände ausgeführt werden und Zeit mit ihnen verbracht wird. Arbeitsbeginn ist 9 Uhr, nachdem man zuvor mit einem Pick-Up

abgeholt wurde. Kurze Lagebesprechung und dann geht es los. Nur sind es nicht unbedingt Hunde, die ein ‚normales‘ Leben hatten. Da gibt es z.B. Eylem, Arrax und Prawler. Sie gehen auf 3 Beinen durchs Leben, das 4. haben sie bei einem Unfall verloren. Während Eylem die reinste Frohnatur ist und super mit seiner Behinderung zurechtkommt, hadert Prawler mit dem Leben und ist verängstigt. Er wagt kaum einen Schritt aus dem

abgeholt wurde. Kurze Lagebesprechung und dann geht es los. Nur sind es nicht unbedingt Hunde, die ein ‚normales‘ Leben hatten. Da gibt es z.B. Eylem, Arrax und Prawler. Sie gehen auf 3 Beinen durchs Leben, das 4. haben sie bei einem Unfall verloren. Während Eylem die reinste Frohnatur ist und super mit seiner Behinderung zurechtkommt, hadert Prawler mit dem Leben und ist verängstigt. Er wagt kaum einen Schritt aus dem